

Predigt (1.Kor 1,26-31):

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 1. Kapitel des 1. Korintherbriefes:

26 Schaut doch euch selbst an, Brüder und Schwestern! Wen hat Gott denn da berufen? Es gibt ja nicht viele unter euch, die nach menschlichen Maßstäben klug oder einflussreich sind oder aus einer angesehenen Familie stammen. 27 Gott hat sich vielmehr in der Welt die Einfältigen und Machtlosen ausgesucht, um die Klugen und Mächtigen zu demütigen. 28 Er hat sich die Geringen und Verachteten ausgesucht, die nichts gelten, denn er wollte die zu nichts machen, die in der Welt etwas 'sind'. 29 Niemand soll sich vor Gott rühmen können. 30 Euch aber hat Gott zur Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen. Mit ihm hat er uns alles geschenkt: Er ist unsere Weisheit – die wahre Weisheit, die von Gott kommt. Durch ihn können wir vor Gott als gerecht bestehen. Durch ihn hat Gott uns zu seinem heiligen Volk gemacht und von unserer Schuld befreit. 31 Es sollte so kommen, wie es in den Heiligen Schriften steht: »Wer sich mit etwas rühmen will, soll sich mit dem rühmen, was der Herr getan hat.«

Liebe Gemeinde,

dieses Kirchenjahr sind mal wieder als Predigttexte die vielen Stellen aus den Briefen im Neuen Testament dran. So auch heute, aus dem 1. Kapitel des 1. Korintherbriefes. Kurz zur Situation:

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth. Das war eine Hafenstadt. Ein Kommen und Gehen. Und so lebten dort auch viele Menschen unterschiedlichster Kulturen, Religionen und Schichten. Das war so was wie das Köln der Antike. Und dementsprechend war auch die Christengemeinde dort bunt und vielfältig. Leider brachte das nicht nur eine erfrischende Lebendigkeit

mit sich. Es gab angespannte Konflikte bis hin zu Trennungen, Spaltungen in der Gemeinde. Die Leute drehten sich um sich selbst, gingen ihren eigenen Interessen nach, hatten ihre eigenen Programme. Da hatten sich so Klübchen um Leitungspersönlichkeiten gebildet. Kurz zuvor schreibt Paulus im Korintherbrief, dass er davon erfahren hat. Die einen sagen: Ich gehöre zu Paulus. Wiederum andere: Ich gehöre zu Apollos. Und wiederum andere: Ich gehöre zu Petrus.

Genau in diese zerstrittene Situation hinein schreibt Paulus unseren Text.

Und seine Botschaft lautet in einfachen Worten: Ihr haltet viel von euch. Ihr dreht euch um euch selbst, möchtet vor den anderen angesehen sein und so richtig Einfluss auf die anderen haben. Soll ich euch was sagen? Der Maßstab Gottes ist da ein ganz anderer. Gott erwählt die Schwachen, die Außenseiter. Die nichts großartig zählen, die zählen was vor Gott!

Mit solchen Menschen baut sich Gott seine Gemeinde. Ein Blick in die Gemeinde reicht. Paulus schreibt: ‚Schaut doch euch selbst an, Brüder und Schwestern! Wen hat Gott denn da berufen? Es gibt ja nicht viele unter euch, die nach menschlichen Maßstäben klug oder einflussreich sind oder aus einer angesehenen Familie stammen.‘

Das ist sehr ernüchternd, klingt überhaupt nicht nett.

Man könnte direkt dagegen einwenden: Also wenn das so ist, dann hat das doch keine Basis. Damit machst du doch keinen Staat. Das ist doch nur Träumerei!

Mir ist dazu mal wieder ein Buch eingefallen, das ich vor Kurzem gelesen habe, mit dem Titel ‚Träumer‘ von Volker Weidermann, der das literarische Quartett leitet. Sie merken, der Pfarrer hatte mal zwischen den Tagen und Anfang des Jahres Zeit zum Lesen, was er in die Predigt einbringt. Weidermann beschreibt in dem Buch ‚Träumer‘ das Entstehen der Räterepublik in München kurz nach Ende des ersten Weltkrieges. Dichter, Poeten und Künstler halten da begeisterte politische Reden, reißen die Massen mit. Es werden Räte eingerichtet. Alles soll international, demokratisch, gerecht, friedvoll zugehen. Keiner soll zu kurz

kommen. Alles wunderschöne Sachen! Die Umsetzung allerdings sieht ganz anders aus, unorganisiert, chaotisch. Minister bekommen verantwortungsvolle Posten, die sie nicht erfüllen können. Ein Künstler zum Beispiel verteilt, weil ihm danach ist, mehrfach Rosen an seine Sekretärinnen, ein Charmeur. Oder er telegraphiert dem Papst unbeschreibliche Dinge. Man muss darüber schmunzeln und teils lachen, wenn man das so liest. Nachher vergeht einem allerdings das Lachen. Man ahnt es schon: Die ausgerufene Räterepublik währt nur eine kurze Zeit, ein paar Wochen. Dann bricht das Ganze so schnell zusammen, wie es entstanden ist. Viele Anhänger und Mitregierende der Republik bezahlen ihren Traum vom Weltfrieden auf furchtbare Weise mit ihrem Leben, werden kurzerhand auf der Straße oder einem Schnellgericht erschossen oder totgeschlagen. Das berührt einen tief.

Und man merkt diesem Buch an: Man braucht auch Durchsetzungskraft in einer Regierung, damit es nicht drunter und drüber geht. Man braucht fähige Menschen an der Macht. Träumer, Phantasten, Poeten, die sich eine wunderbare Welt als Ziel vorstellen, reichen allein nicht aus. Damit kann man keinen Staat machen, auch nicht heute.

Man braucht fähige, starke Menschen in Ämtern. Ohne das läuft nicht der Betrieb, auch nicht in der Kirche. So läuft es in der Welt und darauf sollte man sich einstellen. Soweit zum gesunden Menschenverstand. Jetzt habe ich genug den Realisten rausgehängt.

Denn es gibt da noch wie gesagt die ganz andere und so wesentliche Seite bei Gott! Gott verfährt nach einem anderen Maßstab! Er erwählt sich das Schwache! Die Krippe vor dem Weihnachtsbaum erinnert uns daran. Und wir haben es heute nochmal in der Weihnachtsgeschichte Teil II aus dem Matthäusevangelium gehört. Die klingt zwar etwas triumphaler und königlicher als Teil I aus dem Lukasevangelium. Aber es bleibt bei der einzigartigen, wunderbaren Botschaft: Diese Gott ist sich nicht zu schade, in die Tiefen unseres menschlichen Lebens zu kommen, selber ganz Mensch und so

menschlich zu werden - und das teils unter armseligen, erbärmlichen Verhältnissen.

Diesen Weg geht Gott und solche Leute sucht er sich dementsprechend aus!

Eine Gemeinde der Armen und Schwachen, die zumindestens sie in ihren Reihen hat, sich um sie kümmert und für sie da ist!

Die Weihnachtsbotschaft und der Text aus dem Korintherbrief haben da was ganz stark Soziales. Das sollten wir auch für das neue angefangene Jahr nicht vergessen und bedenken!

Skepsis ist meines Erachtens daher angesagt, wenn Kirche sich nur mit sich selbst beschäftigt und es nur darum geht, wie man möglichst alles irgendwie erhalten kann. Das tut meines Erachtens Kirche nicht gut. Da dreht man sich leicht um sich selbst und meint, man hätte es in der Hand. Paulus sagt: Nein, das habt ihr gerade nicht in der Hand! Da seid ihr nicht die Macher! Da ist Gott der Macher!

Damit da kein Missverständnis aufkommt:

Ja Gott gibt uns Menschen viele Talente und Begabungen. Und ich bin überzeugt: Darin sollen wir uns ganz entfalten. Gott will starke Persönlichkeiten! In Psalm 8 heißt es zurecht: ‚Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.‘ Was für eine Würde des Menschen spricht aus diesen wunderschönen biblischen Worten! Das ist alles richtig, und wenn Menschen viel Potential besitzen, sollen sie es auch für eine gute Sache einsetzen, ganz klar.

Aber vor Gott, vor Gott bringt mir das nichts. Damit kann ich bei ihm nicht punkten. Da gibt's nicht die Note sehr gut.

Das wird sogar - ganz hart gesagt - entwertet. Paulus schreibt dazu im Korintherbrief: ‚Er hat sich die Geringen und Verachteten ausgesucht, die nichts gelten, denn er wollte die zu nichts machen, die in der Welt etwas 'sind'.‘ Das zählt alles bei Gott nicht. Was bei Gott zählt ist allein seine Liebe! Eine Liebe,

die sich in Christus zeigt! Darauf kommt's an und auf nichts anderes! Darauf darf ich in dem Moment vertrauen!

Der Glaube an einen Gott, der mich annimmt, so wie ich vor ihm dastehe, als schwacher Mensch mit seinen Grenzen, als schuldiger Mensch, Sünder vor Gott. Das hört man vielleicht nicht so gerne von sich selbst. Aber genau das eröffnet mir Gottes befreiende Botschaft: Ich bin geliebt, angenommen, akzeptiert!

Ich muss es mir selbst da nicht beweisen. Das ist Konkurrenzdenken auf Kosten des anderen völlig fehl am Platz.

Genauso lief es ja in der Gemeinde in Korinth. Daher die vielen Klübchen und Grüppchen. Daher die vielen ‚Superchristen‘ hinter denen man herlief und deren eigenes Programm mitmachte.

Was sagt konkret dazu Paulus?

Ich höre aus dem, was er schreibt: Liebe Leute, setzt nicht auf Personenkult, nicht bei euch selbst und auch nicht bei den anderen. Macht euch nicht abhängig von dem, was in der Welt zählt: Die Leistung, die Anerkennung, das Angesehen sein. Macht euch frei davon! Bzw. noch besser: Lasst euch davon durch Christus frei machen!

Bei Christus zählt das nicht. Da zählt allein bedingungslose Liebe, Annahme!

Da wird jeder akzeptiert, egal wo er herkommt. Und das verbindet, anstatt zu trennen. Das hat auch was Soziales!

Mich erinnert das auch an unseren Leitspruch in unserer Gemeindekonzeption: ‚Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt.‘

Ich wünsche mir für das Jahr 2018, dass wir diesen Leitspruch in unserer Gemeinde vor Augen haben und das leben zur Ehre Gottes!

Nochmals mit den Worten des Apostels Paulus aus dem 1. Kapitel des 1. Korintherbriefes: ‚Schaut doch euch selbst an, Brüder und Schwestern! Wen hat Gott denn da berufen? Es gibt ja nicht viele unter euch, die nach menschlichen Maßstäben klug oder einflussreich sind oder aus einer angesehenen Familie stammen. Gott hat sich vielmehr in der Welt die Einfältigen und Machtlosen

ausgesucht, um die Klugen und Mächtigen zu demütigen. Er hat sich die Geringen und Verachteten ausgesucht, die nichts gelten, denn er wollte die zu nichts machen, die in der Welt etwas 'sind'. Niemand soll sich vor Gott rühmen können. Euch aber hat Gott zur Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen. Mit ihm hat er uns alles geschenkt: Er ist unsere Weisheit – die wahre Weisheit, die von Gott kommt. Durch ihn können wir vor Gott als gerecht bestehen. Durch ihn hat Gott uns zu seinem heiligen Volk gemacht und von unserer Schuld befreit. Es sollte so kommen, wie es in den Heiligen Schriften steht: Wer sich mit etwas rühmen will, soll sich mit dem rühmen, was der Herr getan hat.‘

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.